


4 Das Haus Julius Meinl (s. Anm. 3).
5 Kühschelm: Julius Meinl (s. Anm. 1), S. 84.
6 Präsident Dr. h. c. Julius Meinl 50 Jahre. In: Meinl-Post 17 (1953), S. 5.

I. Die Meinnl AG als Hort des Liberalismus


17 Sebba bezeichnete den Zirkel später mehrfach leicht abweichend als »Österreichischen Soziologischen Arbeitskreis« oder als »Österreichische Soziologische Arbeitsgemeinschaft«. Siehe etwa Hoover Institution Archives (HAI), Vegeoliana Papers, Folder 14.1, Application for United States Government Grant, Gregor Sebba, 10.07.1963, sowie die tabellarischen Lebensläufe, Folder 34.5.
Anknüpfungspunkt zwischen dem christlich-sozialen, teilweise deutschnational orientierten Segment und dem Nationalsozialismus. Die Macht der dritten starken politischen Bewegung, der sozialistischen Arbeiterbewegung, war mit ihrer gewaltsamen Niederwerfung und Illegalisierung im Jahr 1934 paralysiert. Innenpolitisch hielt Sebba deshalb die Wiederbelebung eines politischen Prozesses, der Differenzen zuließ, für unumgänglich, das heißt die Beteiligung der Sozialisten am legalen politischen Prozess, sollte ein eigenständiges Österreich bestehen bleiben. Sebbas Angebote an das Schuschnigg-Regime, eine neue Propagandalinie gegen NS-Deutschland zu entwickeln, sollten mehrfach abgelehnt worden sein. 27 Dass letztlich aber nur eine entschlossene Politik der westlichen Demokratien gegenüber NS-Deutschland die Nationalsozialisten in Österreich von der Macht fernhalten würde, war Sebba klar: «(...) the National Socialist question cannot be solved within Austria herself», schloss er seinen Beitrag ab. Es sind also drei liberale Elemente, die man mit Blickpunkt auf Sebba spätere Exilpolitik, in seinem Paris-Beitrag als maßgeblich identifizieren kann: Redemokratisierung, politisches Handeln statt volkischer Identität als Prinzip von nation building und westlicher Kampf gegen die entstehende deutsche Hegemonie in Europa.

27 NARA, FNB OSS, INT-4AU-3, Summary of Activities of Gregor Sebba, R.Rp.17, 29.01.1942.

22 The National Archives and Records Administration (NARA), FNB OSS, INT-4AU-3, Summary of Activities of Gregor Sebba, R.Rp.17, 29.01.1942.
25 Sebba: Political Ideas and Movements in Post-War Austria (s. Anm. 24), S. 20.
26 Sebba: Political Ideas and Movements in Post-War Austria (s. Anm. 24), S. 18. Sebba verwies damit auch auf die politische Sozialisation von Dollfuß, der Mitglied in der »Deutschen Gemeinschaft« gewesen war, eines Geheimbundes aus katholischen und
II. »Anschluss«, Anpassung und Exil


31 Imperial War Museum (IWM), The G. E. R. Gedye Papers (GERG), GERG 16.
34 Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik (OSTA, AdR): Vermögensverkehrsstelle, Vermögensanmeldung Hermann Julius Meinitz, Kt. 189, Az 22813.
dessen Einrichtungen geäußert habe soll. Allerdings setzte sich Morawetz mit diesen Ansinnen nicht durch.


Wie stark der Einfluss Julius Meinls II. während der NS-Herrschaft auf die Geschäftsführung war, bleibt unklar. Sein Sohn war 25 Jahre später darauf bedacht, eine Kollaboration mit dem NS-Regime in Abrede zu stellen: »Natürlich wurde ihm der Einfluss auf seinen Konzern teilweise genommen und manche der seinen früheren Mitarbeiter nahmen als geübte Knechte des Teufelsregimes die Leitung und Politisierung in ihrer schmutzigen Hände.« Tatsache ist, dass der Konzern beträchtlich von der deutschen Kriegs- und Großraumwirtschaft profitierte, da er vom NS-Staat mit der Versorgung der deutschen Bevölkerung in den besetzten Gebieten und der Wehrmacht beauftragt wurde. 1943 betrieb der Konzern fast 100 Produktionsstätten und 700 Filialen, was gegenüber 1937 eine Steigerung von 40% bedeutet. Welchen Lauf

III. Die exilpolitische Seite der Julius Meinl AG: liberaldemokratische Innovation


41 Änderung des Namens lautet: ADR, BMF-FLD, Az. 18.324–18.325, RA Rüdiger Morawetz an den Oberfinanzminister in Wien, Reg.-Rat Dr. Gaber, 07.09.1942.
42 Kühnshelm: Julius Meinl (s. Anm. 1), S. 84.
44 Kühnshelm: Julius Meinl (s. Anm. 1), S. 48.
45 Ludwig-Maximilians-Universität München, Eric-Voegelin-Archiv (LMU, EVA), Korrespondenz Voegelin – Sebba, Sebba an Voegelin, o. D.
ren Staat, gemünzt auf NS-Deutschland, sei der Umgang mit Minderhei-ten jener der »gewaltsamen Ausscheidung« durch »Amerizierung, Vertreibung, Ennationalisierung, Versklavung«. Im Kriegsfall rech-nete Sebba für die Juden im Herrschaftsbereich der Nationalsozialisten mit dem Schlimmsten. Er fasste seine Befürchtungen in das Bild der »Wiederholung der Armenierregel«, also eines systematischen Völ-kermordes. Sebba scheint die drohende kollektive Vernichtungsgewalt gegen die Juden früher geahnt zu haben als linke Sozialwissenschaftler, große Teile des deutschsprachigen politischen Exils und auch die westlichen Regierungen. Der eliminatorische Charakter des NS-Anti-semitismus war für sie nicht vorstellbar, weil sie die Kriterien politischer Rationalität, nach denen sie selbst dachten, transzenderte und sein Charakter im Paradigma ökonomischer und politischer Instrumentalität nicht zu erfassen war.


Sebba war 1939/40 in Großbritannien und Frankreich in britische Versuche involviert, das österreichische Exil zu sichern, für den »war


Our New York office states that an »Austrian action« movement, a military non-partisan organisation, has been founded in New York, with one of our representatives as Secretary. It has received good publicity in

47 LMU, EVA, Korrespondenz Voegelin – Sebba, Sebba an Voegelin, 20.06.1939.
50 Zur Entstehung des Austria Office und der Kooperation mit SOE siehe Pirker: Gegen das »Dritte Reich« (s. Anm. 49), S. 56–61.
U.S.A. and Canada [...] It is to co-operate closely with the Austria office in this country and represents a definite advance in combining various anti-German Austrian elements.53

Sebba positionierte die Austrian Action als überparteiliche »Kampfgemeinschaft unabhängiger Österreicher«, die für einen Kriegseintritt der USA gegen Deutschland votierten und sich dafür zur Verfügung stellten. Ein positiver Bezug auf Österreich, die Österreichische und ihren angeblich Widersstandswillen war Bestandteil dieser Kampagne. Anknüpfend an seine früheren Überlegungen sollte sich die nationale Identität im Handeln auf ein gemeinsames Ziel hin, nämlich die Abtrennung von Deutschland, bilden – Abstimmung, Herkunft, Religion spielten keine Rolle, zentral war die Anerkennung des demokratischen Prinzips auf eigenstaatlicher Basis mit der Perspektive einer zentraleuropäischen Föderation.54

Die Austrian Action zog Intellektuelle, Künstler und Exil-Politiker an, die mit der bisherigen Exilpolitik unzufrieden waren. Zu den Mit- arbeiterInnen gehörten unter anderem Irene Harand und ihr Mann Frank, die für ihren Kampf gegen den Antisemitismus bekannt waren.55 Festhalten kann man, dass Sebbas Politik, eine österreichische Nation im Exil zu konstruieren, auf »Action« beruhte, also handlungsorientiert war. Die Existenz einer österreichischen Nation, eine nationale Identität, sollte durch demonstratives Auftreten in der amerikanischen Öffentlichkeit, durch die Bereitschaft, in den militärischen und subversiven Kampf gegen NS-Deutschland einzutreten, durch antideutsche und antibezuglichen (Exil-)Widerstand zum Ausdruck kommen. Diese Konzeption bedeutete im nicht-militärischen Lager eine dreifache Überwindung der Österreich-Ideologie des Austrofaschismus und seines nationalen Projekts (sowie auch der Österreich-Ideologie der Habsburger). Sie war erstens ein Gegenentwurf zu einer autoritären Durchsetzung der Identität von Staat und Gesellschaft von oben. Sie zielte zweitens nicht auf eine nationalkonservative völkisch begründete deutsche, christliche Nation bzw. Volksgemeinschaft ab, und sie konzentrierte sich drittens auf die militante, d.h. aktivistische und auch kriegerische Abgrenzung von Deutschland, statt auf parteipolitische ori-

entierte und programmatische Debatten hypothetischer Natur, wie sie für das Exil nicht untypisch waren. Der Ansatz Sebbas und der Austrian Action war an der Idee der westlichen Willensnation und deren nation building entlang politischer Prinzipien (Demokratie, Antifaschismus) und im Kampf um sie gegen einen inneren (Nationalsozialisten) und einen äußeren Feind (NS-Deutschland) orientiert.

Gegen dieses Konzept und die anfänglichen Erfolge der Austrian Action entwickelte sich rasch Widerstand. Sebba wurde zur Zielscheibe politischer Intrigen, vor allem seitens der Habsburger und christlich-sozialer Exilanten. Mit dem Vorwurf, er sei ein britischer Agent, stellten sie Sebbas politische Integrität und nationale Loyalität zu Österreich infrage; sie identifizierten ihn als staatenlosen Juden lettischer Herkunft und sprachen ihm mit dieser Begründung den Ehrungen und Legitimität ab, österreichische Interessen vertreten zu können, kurz, ein »echter« Österreicher zu sein.56 Stößrichtung war die Desaktivierung Sebbas in der amerikanischen Öffentlichkeit und bei den amerikanischen und britischen Außenämtern und Behörden. Politisch verhängnisvoll wurden die Intrigen, als sie Eingang in einen Bericht des britischen Historikers und Experten für internationale Beziehungen John Wheeler Bennett über das österreichische Exil in den USA fanden. Wheeler Bennett beurteilte die Arbeit der Austrian Action grundsätzlich sehr positiv, wies aber auf mittlerweile weit verbreitete persönliche Vorbehalte unter österreichischen Exilpolitikern gegenüber Sebba hin:

Dr. Sebba is a brilliant if somewhat unstable character. [...] He has the ear of certain influential British official circles in London, who regard him with favour, but he has successfully antagonised most of the leading Austrians here, who resent the fact that a Lettish Jew should claim to be an authority on Austrian affairs.57

Kaum jemand aus dem österreichischen Exil stand für Sebba ein; schließlich wurde ihm die Mitgliedschaft im Austrian National Committee verwehrt, einem Zusammenschluss von Exil-Gruppen, den er selbst initiierte hatte. Innerhalb der britischen Regierungsdepartments verteidigte SOE Sebba zunächst zwar, aber wiederum auf eigentümliche Weise: Seine britischen Vorgesetzten, die er aus Wien kannte, versuchten, ihn vom Judischen zu reinigen, indem sie seine Assimilations-

53 TNA, HS 8/216, S.O.2 Executive Committee, 10.04.1941.
57 TNA (The National Archives), FO 371/26539, CI3169/280/18, Viscount Halifax to Mr. Eden, 28.11.1941.
leistungen in Österreich hervorstrichen und ihn als »echten« Öster-
reicher bezeichneten.58 Bemerkenswert ist, dass die antisemitischen
Argumentationsfiguren der Habsburger und Christlich-Sozialen mit
den Anschauungen maßgeblicher politisch konservativer OffizierInnen
bei SOE korrespondierten und auch in Überzeugungen des britischen
Außenamtes Widerhall fanden, nämlich im beständigen Hinweis
darauf, dass der hohe Anteil von Juden unter den österreichischen
Flüchtlingen eine offizielle Vertretung Österreichs im Ausland mehr
oder weniger verunmögliche. Auch SOE unterschied bei der Beurtei-
lung von Exilpolitikern danach, ob sie »jewish« oder »aryan« waren –
Charakterisierungen von Julius Meinl III. begannen etwa mit dem Hin-
weis »Aryan«.59

Als Sebas Ruf nachhaltig ramponiert war, ließ ihn SOE im Juni
1942 fallen. Der Entzug der britischen Unterstützung enttäuschte ihn
tief. Durch den Ausfall der britischen Finanzierung stand aber auch
die Austriche Action vor dem Aus.60 Zwar konnten Seba und Czernin eine
gewisse Kooperation mit dem OSS herstellen und 1942/43 in den USA
noch einige politische Erfolge verbuchen, u. a. die generelle Einstufung
von Österreichern als »friendly aliens« und die Nicht-Anerkennung
der »Anschluss«.61 Im Februar 1943 aber zog Seba die Konsequen-
zein seiner zweiten Vertreibung aus »Österreich«, dieses Mal jenem des
Exils, und verließ die Exilpolitik. Im Sommer 1943 erhielt Seba die
US-amerikanische Staatsbürgerschaft und wurde in das OSS aufge-
nommen, für das er bis August 1945 in verschiedenen Positionen in
London und der Schweiz tätig war.62

Das exilpolitische Engagement von Julius Meinl III. in Großbritan-
nien verlief in ähnlichen Bahnen, jedoch unter ganz anderen Vorausset-
zungen. Meinl war eine prominente Figur mit guten Verbindungen in
London, wo das Unternehmen ein Importbüro betrieben hatte. Öko-
nomisch befand er sich aufgrund seines Reichtums in einer ungleich
komfortableren Lage als Seba. Er konnte sich eine große Landwirt-
schaft in der Nähe von Cambridge kaufen, die er bis zu seiner Rück-
kehr nach Österreich im Jahr 1948 betrieb. Von Beginn an engagierte
sich Meinl in der Flüchtlingshilfe und in der Exilpolitik. Zunächst
beteiligte er sich im September 1938 an der Gründung des Council of

Austrians, der sich vor allem der Flüchtlingshilfe verschrieb.63 Mit
Kriegsbeginn zerfiel dieser überparteiliche Zusammenschluss, unter
anderem weil die beteiligten Kommunisten nach dem Hitler-Stalin-
Pakt eine neutrale Position gegenüber dem »imperialistischen Krieg«
zwischen Deutschland und den Westmächten bezogen – eine Haltung,
die von den Liberalen nicht akzeptiert wurde. Auch für britische Part-
ner in den Regierungsdirektoren war diese Haltung inakzeptabel.
Deshalb kam es im Winter 1940 zu Anstrengungen, eine neue Exil-
Organisation zu gründen, die unverbrüchlich an der Seite Großbritani-
niens stand. Einer der Initiatoren war der bereits erwähnte Bernhard
Wiesner, der im Salon Meinls angetroffen haben. Unter den Grün-
dungsgremien befand sich wiederum Julius Meinl III. Das neue
Austria Office wurde von SOE als »strong pro-Austrian«, »against
Pan-Germanism« und »anti-Communist« beschrieben, was den Ideal-
vorstellungen der SOE von einem österreich-nationalen Exilbündnis
entsprach, das sie schließlich auch finanziell unterstützte.

Vertreter des Liberalismus im Austria Office organisierten sich in
der Austrian Democratic Union (ADU), deren Präsident Julius Meinl
III. wurde.64 Engst Mitarbeiter, Stellvertreter Meinls und das exil-
politische Sprachrohr der Organisiation war der Publizist Emil Müller-
Sturmheim. In der ADU versammelten sich etwa 200 Unternehmer,
Bankiers, bürgerliche Publizisten und Intellektuelle. Wie Seba hatte
sich Müller-Sturmheim in Wien als Generalsekretär der Österreich-
ischen Völkerbundliga für eine prowestliche Orientierung Öster-
reichs stark gemacht. Von ihm liegt aus dem Jahr 1930 ein Plädoyer für
eine »Europäisch-Amerikanische Union« vor.65 Die internationalen
Verbindungen aus der Völkerbundliga halfen Meinl und Müller-Sturm-
heim bei der Gründung der ADU. So gehörte der Union auch Lord
Robert Cecil an, der zwischen 1923 und 1946 Präsident der Völker-
bundliga und des Völkerbundes war.66 Meinl und Müller-Sturmheim
stellten die Demokratische Union auf die Grundlage des bürgerli-
chen Liberalismus und der französischen Aufklärung, erkennbar an der
prominenter Plazierung der Menschenrechte, deren Verwirklichung
an erster Stelle ihres Programms stand, gefolgt von demokratischen

58 TNA, HS 6/3, From X/A to X, 18.01.1942. Zum Problem des Antisemitismus bei
MitarbeiterInnen der Österreich-Abteilung bei SOE siehe Pipker: Subversion deuts-
cher Herrschaft (s. Anm. 32), S. 124–133.
60 NARA, FNB OSS, INT-4AU-68, Dr. Gregor Seba. Austrian Action, June 1942.
63 Maimann: Politik im Wartesaal (s. Anm. 8), S. 115.
64 Eine erste Charakterisierung der ADU bot Maimann: Politik im Wartesaal (s. Anm. 8),
66 Alexander Emanuel: Neues Licht auf alte Fragen. Wiener Freimaurer und Schriftstel-
ler im Exil. In: Zwischenwelt 3/2010, S. 50–52; hier S. 52; vgl. auch Marcus G. Patka:
Österreichische Freimaurer im Nationalsozialismus: Treue und Verrat. Wien 2010,
S. 126–127.
Grundsätzen, Freiheit, sozialer Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Sicherheit und internationaler Zusammenarbeit.67

In den politischen Bewertungen des österreichischen Exils durch die SOE schnitt die ADU stets am besten ab, beispielsweise im Jahr 1942:

It is sound, democratic, anti-German and pro-Independent Austria. The chief figure is Julius Meini. He is an economic expert whose chief aim is to improve the standard of living for all in the Danube Basin, to bring about a more even distribution of wealth and the recognition of the Rights of Man.68

Mit diesen Positionen galten Meini und Müller-Sturmheim den Österreich-Experten bei SOE als »definitely left«. Fallweise wurde Meini sogar als Sozialdemokrat bezeichnet, wahrscheinlich weil er sich mit Blick auf die Nachkriegsordnung für eine politische Steuerung privater Profitmaximierung und Kapitalkonzentration aussprach, etwa in einem Beitrag für das Monatsmagazin *Free Austria*.69 Bei dieser Zeit schrift handelte es sich um eines der Projekte, an denen die ADU im Rahmen des Austria Office mit SOE arbeitete. Ziel des im Vergleich zur sonstigen Exilpresse professionell gemachten Magazins war die Propagierung eines unabhängigen Österreichs in der angloamerikanischen Öffentlichkeit und der Aufbau einer Gegenposition zur weitverbreiteten Ansicht, die Österreicher hätten den »Anschluss« willkommen geheißen. Österreich sollte als unterdrückte Nation unter die von den Nazis besetzten Länder wie Polen, die Tschechoslowakei, Belgien usw. eingereiht werden, bereit, für ihre Befreiung zu kämpfen, auch im Exil und im Rahmen der alliierten Armeen.70 Meini äußerte diese Überzeugung nicht nur in Eingaben an Sir Robert Vansittart zur Neugestaltung der britischen Politik und Propaganda zu Österreich71, sondern ging mit eigenem Beispiel voran: Er stellte die Produktion auf seiner Farm gänzlich in den Dienst der britischen Kriegsführung.72 Damit ergibt sich in der Retrospektive ein grotesk anmutendes Bild: Julius Meini III. belieferte in Großbritannien die britische Armee, während der Konzern unter der zumindest nominellen Leitung seines Vaters die Wehrmacht mit Lebensmitteln eindeckte.

68 TNA, HS 6/2, Short Memorandum on Austrian Organisations in the UK, o. D.
70 Vgl. Pinker: Subversion deutscher Herrschaft (s. Anm. 32), S. 92.
71 TNA, FO 898/214. [Julius Meini]: »Tu felix Austria«.

Meins Stellvertreter in der ADU, Emil Müller-Sturmheim, wurde zu einem engen Vertrauten der Österreich-Experten bei SOE. Als die ADU nach dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion in das Free Austrian Movement (FAM) eintrat, wo sie das westlich orientierte Gegengewicht zum numeisch weit stärkeren Austria Center bildete, das im Wesentlichen von KommunistInnen getragen wurde, stimmte er als außenpolitischer Sprecher des FAM die Exilpolitik gegenüber dem britischen Außenamt mit SOE ab.73 So drängte SOE 1942 die ADU dazu, das Prinzip der Selbstbestimmung der Österreicher über ihre staatliche Zukunft aufzugeben und die Wiedererrichtung eines unabhangigen Staates festzuschreiben.


Die ADU widersprach solchen Argumentationen klar und deutlich. Müller-Sturmheim bewertete sie in seiner Schrift »What to do about Austria« im März 1943 als eine Art Anerkennung der antisemitischen Politik des NS-Regimes.75 Er wies die britische Öffentlichkeit und die britische Diplomatie darauf hin, dass die jüdischen Flüchtlinge als volle österreichische Staatsbürger ein in der Verfassung verbrieftes aktives und passives Wahlrecht gehabt hätten und ihre Entrechnung durch die Nazis ein Bruch dieser Rechte und vor allem der Menschenrechte war.

74 Vgl. Pinker: Subversion deutscher Herrschaft (s. Anm. 32), S. 121–122.
The Jews who have escaped from Austria to Britain were, under the Austrian Constitution, full Austrian citizens, enjoying both passive and active suffrage, and their deprivation of these rights by the Nazis was contrary not only to Austrian law, but also to international law and, what is perhaps the most important, to human rights. No democratically-minded person can deny political recognition to the Austrian exiles living in this country merely because they are mostly Jews.76

In der Broschüre findet sich eine der ganz seltenen grundsätzlichen Auseinandersetzungen eines österreichischen Exilpolitikers mit dem Problem des Antisemitismus. Müller-Sturmheim bezeichnete den Antisemitismus darin als »poison that prevents all true progress« und seine Bekämpfung als eine fundamentale Herausforderung für die gesamte Menschheit. Ob in einer Gesellschaft die jüdische Frage gestellt werde oder nicht, sei ein Maßstab für den Grad des kulturellen Niveaus, auf dem sie sich befinde: »The mere existence of a Jewish question is the symptom of a low cultural level.« Vor dieser Feststellung proklamierte er mit Blick auf die britische Gesellschaft: »It is a matter of indifference whether the Austrian exiles in this country are mostly Jews or non-Jews. In judging or using them this question must not even arise. What matters is personal integrity and ability.«77

Zu einem Zeitpunkt, als im deutschsprachigen politischen Exil zur Vernichtung der Juden kaum jemand Worte fand,78 sprach Müller-Sturmheim von einem Verbrechen, das in der Geschichte der Menschheit keine Parallelen kenne, und machte die restriktiven Einwanderungsgesetze potenzieller Fluchtländer mitverantwortlich dafür, dass die Nationalsozialisten ihre Vernichtungspolitik durchführen konnten: The fact that millions of Jews today, after years of unspeakable misery, are being murdered in the ghettos of Poland [...] is also due to immigration laws devoid of all humanity in some countries that might have become rallying points for these unfortunate people.79

76 Müller-Sturmheim: What to do about Austria (s. Anm. 75), S. 29.
77 Müller-Sturmheim: What to do about Austria (s. Anm. 75), S. 30.
79 Müller-Sturmheim: What to do about Austria (s. Anm. 75), S. 30.


Was die Einschätzung der Mitwirkung der deutschen Bevölkerung an der Shoah betraf, fand Müller-Sturmheim in einem Kommunique der ADU zur Befreiung im Mai 1945 klare Worte: Wenn man bedenkt, dass an der Ausführung der Verbrechen Millionen beteiligt waren (man muss auch die Verbrechen der deutschen Millionen-Armee in den besetzten gewachsenen Gebieten einschliessen), wenn man weiter bedenkt, dass Millionen von Deutschen von den Verbrechen gewusst, weitere Millionen von ihnen gehörten haben müssen, dann kommt einem die Frage, ob das deutsche Volk verantwortlich ist oder nicht, etwas naiv vor.

So sehr die ADU aber die Mitverantwortung der deutschen Bevölkerung herausschrie, so umstandslos unterschlug sie jene der österreichischen Bevölkerung und war hierin ganz typisch für das gesamte österreichische politische Exil. Die Opferthese wurde bereits hier zu einer Figur des nationalen Konsenses – egal ob unter Kommunisten, Monarchisten, Christlich-Sozialen, Liberalen und schließlich auch den Sozialisten, bei denen es am längsten Widerstand gegen die »Legende von den braven Österreichern (...), die alle als Patriot im Kampf gegen die deutsche Fremdherrschaft stehen«, gegeben hatte.81

80 Maimon: Politik im Wartesaal (s. Anm. 8), S. 226–227.
IV. Abkapselung der liberalen Erfahrung


83 Institut für Zeitungsforschung Dortmund (IZD), Nachlass Willi Schaber, Helen Sebba an Willi Schaber, 19.05.1986.